

Liebe Kolleginnen liebe Kollegen,
liebe Gäste,

ich eröffne unsere heutige Große Funktionärskonferenz und begrüße Sie und euch auf das herzlichste.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt dem DGB-Bundesvorsitzenden Michael Sommer, lieber Michael herzlich willkommen.

Unsere Konferenz haben wir unter das Motto gestellt:

Zukunft braucht Gerechtigkeit

Der Einsatz für gerechte Verhältnisse ist Kern unserer gewerkschaftlichen Arbeit.

Wir konnten viel erreichen, trotzdem müssen wir uns täglich für Gerechtigkeit engagieren.

Alleine schaffen wir das nicht.

Wir brauchen die Politik, Freunde und Partner.

Deshalb freue ich mich, dass ich eine ganze Reihe von Gästen bei unserer Konferenz begrüßen darf.

Ich möchte stellvertretend für die Kolleginnen und Kollegen der DGB-Einzelgewerkschaften den DGB-Regionvorsitzenden Martin Spreng namentlich begrüßen.

Für die sozialdemokratische Partei darf ich die Bundestagsabgeordnete Katja Mast und den Landtagsabgeordneter Thomas Knapp herzlich begrüßen.

Weiter darf ich Renate Thon von den Grünen, Ellen Eberle und Jürgen Schroth von der SPD Stadtratfraktion begrüßen.

Herr Krichbaum von der christlichen demokratischen Partei hat sich entschuldigt, er befindet sich im Ausland.

Ich darf ebenfalls Vertreter der Arbeitnehmerschaft von der SPD Afa und der CDA heute hier in unserer Mitte begrüßen.

Für die Agentur für Arbeit darf ich Herr Gerhard Peetz begrüßen.

Wir freuen uns, dass die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Gmünder Ersatzkasse jeweils mit ihren Geschäftsführern anwesend sind. Sehr geehrter Herr Kratzke und Herr Hölzer seien Sie uns herzlich willkommen.

Ich möchte nicht versäumen die Freunde vom Arbeitslosentreff zu begrüßen.

Ich darf die Vertreter/innen der Metallrente, des ACE und der IGM-Servicegesellschaft ebenfalls begrüßen.

Vergessen möchte ich nicht die Pressevertreter, seien auch Sie uns herzlich willkommen.

Ich hoffe ich habe niemanden vergessen. Sollte es doch der Fall sein, seien Sie sich gewiss, sie sind uns genauso herzlich willkommen und wir freuen uns über ihre Anwesenheit.

Liebe Gäste,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am vergangenen Sonntag, dem Volkstrauertag, fand auf dem Hauptfriedhof eine Gedenkveranstaltung statt.

Die Gedenkansprache hielt der katholische Dekan Bernhard Ihle.

Dekan Ihle hat in seiner Ansprache an all die Opfer des ideologischen Rassenwahns, an die Widerständler, an all die Zivilisten und Soldaten die ums Leben kamen, an die Opfer von Kriegen, Bürgerkriegen, Terrorismus, Fremdenfeindlichkeit und politischer Verfolgung in unserer Zeit hingewiesen.

Er hat die Hoffnung auf Versöhnung und Frieden zum Ausdruck gebracht.

Die Gedenkveranstaltung wurde dann von einem Häufchen Rechtsextremisten der Gruppe „Heidnischen Sturm“ in einer abscheulichen Art und Weise gestört. So Sozialbürgermeister Hager.

Es ist mehr als perfide, dass gerade die, die das millionenfache Leid verursacht haben, diesen Tag schänden.

Rechtsradikales Gedankengut ist nicht nur in den östlichen Bundesländern vorhanden, auch bei uns, hier in unserer Stadt.

Seit vielen Jahren treibt „der Freundeskreis ein Herz für Deutschland“ in unserer Stadt sein Unwesen.

Wenn heute Herr Goldmann CDU-Stadtrat feststellt, dass der Freundeskreis die Nachfolger derer sind, die das alles zu verantworten haben, dann ist das eine gute Einsicht.

Ich hoffe, dass diese Einsicht dazu führt, dass von der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat klare Signale ausgehen.

Die Menschen dieser Stadt dürfen den Rechten das Feld nicht überlassen.

Wir wollen keine Nazis in unserer Stadt.

Die klaren Signale habe ich vermisst, als unser ehemaliger DGB-Kreisvorsitzender und SPD-Stadtrat Jürgen Schroth vom Freundeskreis vor den Kadi gezogen wurde.

Wenige haben dort den Jürgen unterstützt.

Auch das Rathaus und viele Stadträte haben sich eher bedeckt verhalten.

An der menschenfeindlichen Ideologie hat sich nichts geändert: Sie wollen unsere Demokratie zerstören!

Die Aussagen und Verhaltensweisen der NPD Abgeordneten in Sachsen und Sachsen-Anhalt machen dies deutlich.

Im Juni 2007 kam es von einem NPD Abgeordneten zu folgender Aussage:

Der Kampf gegen die Demokratie ist die Fortsetzung des Zweiten Weltkrieges mit politischen Mitteln.

Ich sage euch, gegenüber Feinden der Demokratie gibt es nur eine Antwort:
Null Toleranz!

Unsere Gesellschaft muss alle legalen Mittel einsetzen, um solche Menschenfeinde zu stoppen.

Die Stadt prüft jetzt rechtliche Mittel. Damit ist es aber nicht getan.

Wir müssen mit Aufklärung und einer Politik die die Menschen nicht in Armut treibt, sondern Perspektive aufzeigt, entgegenhalten.

Am 23. Februar jährt sich der Tag der Bombardierung Pforzheims.

Ich habe die Hoffnung nach den Ereignissen von Sonntag, dass ein breites Bündnis von Demokraten und gesellschaftlichen Gruppen, den Nazis die Stirn bietet. Wir dürfen nicht zurückweichen.

Martin Niemüller schreibt:

*Als die Nazis die Kommunisten holten/
habe ich geschwiegen/
ich war ja kein Kommunist.*

*Als sie die Sozialdemokraten einsperrten/
habe ich geschwiegen/
ich war ja kein Sozialdemokrat.*

*Als sie die Gewerkschafter holten/
habe ich nicht protestiert/
ich war ja kein Gewerkschafter.*

*Als sie die Juden holten/
habe ich nicht protestiert/
ich war ja kein Jude.*

*Als sie mich holten,
gab es keinen mehr, der protestierte!*

Wir dürfen es nicht zulassen, dass ewig Gestrige, das Ansehen der Opfer des Naziregimes besudeln.

Lasst uns mit Entschiedenheit und Zivilcourage gegen Neonazis ankämpfen!

Zeigen wir den Rechten die Rote Karte!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

sehr geehrte Gäste,

im September war in der Wochenzeitung die Zeit unter der Schlagzeile „die Deutschen rücken nach links“ eine bemerkenswerte Umfrage zu lesen.

Hier ein paar Ergebnisse:

Die Regierung muss mehr für Gerechtigkeit tun.

Das sagen 72% der Befragten, über alle Altersgruppen hinweg und auch unabhängig von der Parteipräferenz.

Und weiter:

68% sind für die Einführung von Mindestlöhnen.

Eine überwältigende Mehrheit von 82% fordert die Abschaffung der Rente mit 67.

Die Menschen sind sauer.

Denn Reiche werden reicher, dem gegenüber hat sich die Kinderarmut seit 2004 verdoppelt.

2,6 Millionen Kinder leben in Deutschland in Armut.

Das Verhalten der CDU um den Mindestlohn ist unterste Kiste.
Herr Rürup fordert jetzt eine Lohnuntergrenze von 4,50 Euro.
Dem gegenüber stehen steigende Gewinne.

Ich würde Herrn Rürup empfehlen, dass er ein halbes Jahr mit diesem Stundenlohn auskommen müsste, dann würde die Welt wohl anders aussehen.

Das Geschachere um die Verlängerung des Arbeitslosengeldes I für Ältere konnte niemand mehr nachvollziehen.

Diese Politik ist katastrophal und schafft kein Vertrauen.

Ich frage mich, bei der nächsten Rezession, kommt dann die Forderung Rente mit 70?

Wir haben uns nicht mit der Rente mit 67 abgefunden und werden das Thema nicht zu den Akten legen.

Aber jetzt gilt es konkrete Themen anzupacken, wo wir eine Chance sehen, diese auch umzusetzen.

So werden wir das Thema Altersteilzeit und Ausstiegsmodelle in den Mittelpunkt rücken.

Ihr wisst, 2009 soll die geförderte Altersteilzeit auslaufen.

Die Unruhe in den Betrieben ist groß und nicht nur bei den Beschäftigten.

Auch die Arbeitgeber und Betriebsräte spüren hier Handlungsbedarf.

So haben die BR und Geschäftsleitungen der Firmen Allgemeine Gold- & Silberscheidanstalt, Doduco, Schroff und Behr die Abgeordneten in unserem Wahlkreis angeschrieben.

In ihrem Schreiben verdeutlichen sie, die Notwendigkeit einer Nachfolgeregelung.

Liebe Katja,

wir hoffen wir haben mit dir eine Mitstreiterin in Berlin.

Unsere Erwartungen sind:

- es muss weiter eine Verblockung möglich sein
- ATZ muss öffentlich gefördert werden
- Arbeitgeber sind bei der Finanzierung heran zu ziehen

Wir möchten dir heute eine Postkarte überreichen, wo die Anwesenden unserem Anliegen Nachdruck verleihen wollen.

Ausstiegmodelle haben mit Generationengerechtigkeit zu tun.

Wir brauchen den sozialverträglichen Ausstieg.
Wir brauchen für junge Menschen möglichst gute Chancen zum Berufseintritt und zur beruflichen Weiterbildung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
liebe Gäste,

Zukunft braucht Gerechtigkeit

ich bitte dich lieber Michael Sommer ans Mikrophon, wir sind gespannt auf deine Ausführungen.